



Bericht



des naturwissenschaftlichen Vereins des Harzes für die Jahre 1846/7.

Inhalt.

	Seite		Seite
I. Protocoll der beratenden Versammlung des naturwissenschaftlichen Vereins des Harzes, gehalten zu Blankenburg am 5. August 1846	I	VI. Cassida Murraea Linn.	13
II. Protocoll der verschiedenen Sectionen	4	VII. Nachträge zu der ersten Abtheilung des Verzeichnisses der Käfer des Harzes. (Von <i>Hornung</i> .)	14
a. Protocoll der zoologischen Section	5	VIII. Ueber einige parasitische Hymenopteren des Harzes. (Von Dr. <i>Th. Hartig</i> .)	15
b. Protocoll der botanischen Section	6	IX. Ueber das jüngste Vorkommen von Kupfererz im Sangerhäuser Bergreviere	19
c. Protocoll der mineralogischen Section	7	X. Ueber die climatischen Verhältnisse der Brockenkuppe verglichen mit denen der Ebene im Norden des Harzgebirges, vom Prof. <i>W. Lachmann</i> aus Braunschweig	21
III. Protocoll der Plenarsitzung der 17. Versammlung des naturwissenschaftlichen Vereins des Harzes, gehalten zu Blankenburg am 5. August 1846	—	XI. Der Heerwurm, Wurmdrache oder Haselwurm. Von Herrn Apotheker <i>Hornung</i>	33
IV. Eröffnungsrede zur Versammlung des naturwissenschaftlichen Vereins des Harzes zu Blankenburg am 5. August 1846. (Im Auszuge.)	9	XII. Berichtigungen	—
V. Botanische Nachlese für 1846. (Von <i>Hampe</i> .)	11	XIII. Nachricht	34

I. Protocoll der beratenden Versammlung des naturwissenschaftlichen Vereins des Harzes, gehalten zu Blankenburg am 5. August 1846. (Im Auszuge.)

Die heutige Versammlung begann dem in den Gasthöfen angeschlagenen Programm gemäss bald nach 8 Uhr mit Berathung über die organischen Angelegenheiten des Vereins und zwar machte in Gegenwart des

Herrn Oberberggrath *Zincken*,

- Apotheker *Hampe*,
- „ *Hornung*,
- Forstrath *Hartig*,
- Rector *Lüben*,
- Oberlehrer *Berkhahn*,
- Revierförster *Raude*,
- Dr. med. *Bley*,
- „ *Himstedt*,
- Landchirurg *Haake*,
- Hüttenmeister *Bischof*,
- Mechanicus *Frem*.

Herr Apotheker *Hornung*, Ehrenpräsident, als Cassenführer auf einige Mitglieder aufmerksam, welche mit Zahlung der jährlichen Beiträge in den letzteren Jahren rückständig geblieben sind. Es wurde beschlossen, mit Rücksicht auf die Statuten an diejenigen Herren, von denen vorauszusetzen sei, dass sie an den Geschäften des Vereins sich ferner zu betheiligen beabsichtigen, eine Aufforderung zu erlassen, sich zu erklären, ob sie ordentliche Mitglieder bleiben, und ihre Einzahlungen leisten, oder zu correspondirenden Mitgliedern übergehen wollen. Bei derselben Gelegenheit kam auch zur Sprache, dass die Anfertigung eines Verzeichnisses der gegenwärtigen Mitglieder des Vereins unter jetzigen Umständen sehr wünschenswerth sei. Dasselbe soll also gemacht, und sollen diejenigen Herren weggelassen werden, von denen nach dem bisherigen Vorgange anzunehmen ist, dass sie dem Vereine ihre Theilnahme nicht ferner zuwenden werden.

2.

Auf den Vorschlag von verschiedenen der anwesenden Mitglieder wurde

1) zum Ehrenmitgliede:

Herr Professor *W. Haidinger* in Wien.

2) zu correspondirenden Mitgliedern:

Herr Professor *Zippe* in Prag.

„ *Custos Dr. Corda* daselbst.

„ *Frapolli* aus Mailand.

„ *Dr. med. Binder* in Wien.

„ „ „ *Fleckless* in Carlsbad.

„ *Alex. v. Oersky*, Obristlieutenant in St. Petersburg.

„ *Dr. Romershausen* in Halle.

„ *Dr. Clamor Marquard*, Privatdocent in Bonn.

„ *Merkel*, Cantor in Stadt Wehlen bei Dresden.

„ Oberlehrer *Zeller* in Glogau.

„ Kupferstecher *Sturm* in Nürnberg.

3) zu ordentlichen Mitgliedern:

Herr *Dr. med. Himstedt* aus Blankenburg.

„ Revierförster *Raude* aus Birkemoor.

„ Landchirurgus *Haake* aus Blankenburg.

„ Bergassessor *Hausmann* aus Josephshütte.

„ Oberbergmeister *Weichsel* aus Zorge.

„ Bergmeister *Tantscher* aus Halberstadt.

„ Apotheker *Retschy* aus Ilten.

„ *Kaufmann*, technischer Chemiker aus Schöningen.

„ Medicinalrath *Nicolai* aus Halberstadt.

„ Kreisphysicus *Dr. Heinecke* daher.

„ Regimentsarzt *Dr. Giclen* daher.

„ *Dr. med. Siebert*, daher.

„ „ „ *Nachtigall*, daher.

„ „ „ *Struve* aus Gröningen.

„ „ „ *Rudeloff* aus Wegeleben.

„ „ „ *Schwalbe* aus Quedlinburg

erwählt.

3.

Es wurde hierauf durch den Herrn Präsident, *Oberberggrath Zincken*, ein von dem Herrn *Dr. Zimmermann* in Hamburg, ehemaligem Secretair des dortigen naturwissenschaftlichen Vereins, an ihn ergangenes Schreiben vorgelesen, in welchem derselbe u. a. einige Veränderungen, die den dortigen Verein betroffen haben, mittheilt.

4.

Legte Herr etc. *Hornung* Rechnung über die Cassenangelegenheiten des Vereins vor, bei welcher nichts zu erinnern gefunden wurde.

5.

Es wurde nöthig erachtet, eine Ermittlung des vorhandenen, dem Verein gehörenden Inventariums durch Auszüge aus den Acten und Vergleichung mit dem, was sich bei den einzelnen Mitgliedern zerstreut vorfindet, vorzunehmen. In Hinsicht auf die Aufbewahrung paläontologischer und antiquarischer Gegenstände, welche vom Vereine gesammelt werden, wurde auf den Vorschlag des Herrn Localpräsidenten, Apotheker *Hampe*, der Beschluss gefasst

ein zu solchen Zwecken bestimmtes Museum zu errichten, und dafür für das nächste Jahr 15 Thaler zu verausgaben.

6.

Der unterzeichnete Secretair brachte die Anschaffung neuer Blanquets zu Diplomen in Antrag, da der Vorrath bis auf wenige Exemplare verbraucht sei, und fragte zugleich an, ob in Hinsicht auf die Form und äussere Ausstattung der Diplome eine Aenderung beliebt werde. Die Versammelten sprachen sich für den ungeänderten Abdruck der bisherigen Diplome aus und autorisirten den Unterzeichneten zur Besorgung von 300 Exemplaren.

7.

Endlich machte Herr Oberlehrer *Berkhahn* aus Blankenburg den Vorschlag zur Anstellung meteorologischer Beobachtungen im Rayon des Harzes, wie dergleichen in früherer Zeit bereits auf Anregung von Mitgliedern auf dem Oberharze zu Stolberg begonnen, indessen bald wieder eingestellt worden wären, da die Ausführung auf Hindernisse gestossen sei. Dieser Vorschlag rief einigen Widerspruch hervor, indem die Meinung ausgesprochen wurde, dass dieselben Hindernisse auch jetzt noch im Wege ständen, und namentlich es die Casse des Vereins sehr belasten würde, die dazu nöthigen Instrumente herbeizuschaffen, hauptsächlich auch die befähigten und sonst geneigten Individuen aufzufinden, denen die Beobachtungen übertragen werden könnten.

E. Kegel, Secretair.

II. Protocolle der verschiedenen Sectionen.

a) zoologische, b) botanische.

Diesen hatten sich angeschlossen die Herren Forstrath *Hartig*, Apotheker *Hampe*, Medicinalrath *Dr. Bley*, Chemiker *Kaufmann*, Apotheker *Retschy*, Revierförster *Raude*, Herr *Clasen*, Herr Lehrer *Berkhahn*, Herr Rector *Lüben*, Herr Lehrer *Wagner*, Herr *Brehm*, Herr *Schmidt*.

c) geognostisch-mineralogische Section.

Es nahmen Theil:

Herr Oberberggrath *Zincken* aus Mägdesprung.

„ *Ludwig Frapolli* aus Mailand.

„ Professor *Schumann* aus Quedlinburg.

„ *Ebert* aus Blankenburg, Forstmann.

„ Oberbergmeister *Weichsel* aus Zorge.

„ Bergmeister *Tantscher* aus Halberstadt.

„ Schichtmeister *Seyfert* aus Sangerhausen.

„ Mechanicus *Jrem* aus Quedlinburg.

„ Hüttenmeister *Bischof* aus Mägdesprung.

„ Schulrath und Prof. *Dr. Uhde* aus Braunschweig.

„ Bergamts-Assessor *Hausmann* von Josephshütte bei Stolberg.

Der Bergsecretair *Kegel* aus Harzgerode.



a) **Protocoll der zoologischen Section.**

1) Es erwähnte Herr Forstrath *Hartig*, dass in Folge des häufigen Schneedrucks im vorletzten Jahre sich besonders in den Wernigeröder Forsten eine Menge Borken- und anderer Rindenkäfer eingefunden hätten, namentlich viel *Pissodes hercyniae*; diese hätten dagegen viel Schlupfwespen und andere Schmarotzer angelockt, unter denen manches Interessante sich befände. Schon aus den, in einigen Rindenstücken befindlichen Larven und Puppen sei der Vortrage so glücklich gewesen, folgende neue Arten zu erziehen: 1) *Echthrus hercynianus* und 2) *Sigalphus curculionum*, welche er characterisirte, so wie auch die nachbenannten neuen Arten, die ebenfalls unserm Gebiete angehören. 3) *Echthrus crassipes*. 4) *Mesoleptus Teredo*, 5) *Sigalphus Tenthredinum* und 6) *Sig. Complanellae*, deren Diagnosen unten mitgetheilt werden.

2) Bemerkte derselbe, dass er *Ichneumon 4-maculatus* in diesem Jahre auf der Brockenspitze gefangen habe, wobei Herr Rector *Lüben* erinnerte, dass er denselben eben sowohl dort, als auch auf der Heinrichshöhe schon früher erhascht habe.

3) Erörterte der Erstere zwei neue ausgezeichnete Gattungen und Arten aus der Gruppe der Ichneumoniden, nämlich *Clostoceros s. ericeus* und *Ophiodes montanus* (siehe unten).

4) Trug Herr Rector *Lüben* seine Beobachtungen über die grüne und rothe *Cassida Murraea* vor, aus denen unzweifelhaft hervorgeht, dass beide nicht Varietäten einer Art, sondern nur verschiedene Alters- und Entwicklungsstufen sind (s. unten).

5) Derselbe erwähnte, dass er in diesem Frühjahr am Falkensteine den bisher wohl bloß von *Schneider* gesammelten *Rhynchites tristis* F. wieder aufgefunden habe. Eine Eigenthümlichkeit desselben sei, dass er dort nur an den Wurzelsprossen größerer Stämme von *Acer pseudoplatanus* oder an kleinern Gesträuchen desselben, nicht aber auf den Aesten jener Bäume vorkomme.

6) Der Apotheker *Hornung* legte einige Rindenstücke eines Apfelbaumes vor, welche Herr Pastor *Rimrod* eingesendet hatte, an denen sich, freilich schon abgestorbene und vertrocknete, wollige Insectenlarven befanden, die nach der Ansicht des Herrn Forstraths *Hartig* einem *Chermes* anzugehören scheinen; zur genauern Untersuchung wäre Herr Pastor *Rimrod* zu ersuchen, im Frühjahr lebende Exemplare mitzutheilen.

7) Berichtete Herr Rector *Lüben*, dass er vor ungefähr 1 Monate spät am Abend den *Zabrus gibbus* häufig an ziemlich reifen Roggenähren beobachtet habe, wie er die Körner sehr geschickt aus den Ähren heraushob und verzehrte. Es thut also nicht nur, wie z. Th. bisher angenom-

men wurde, die Larve, sondern gerade der ausgebildete Käfer Schaden an dem Getreide.

8) Bemerkte Herr Forstrath *Hartig*, dass er gestern an der Bode den *Cinclus aquaticus* mehrfach fischend gefunden und als einen sehr geschickten Taucher erkannt habe. Herr *Brehm* hatte dieselbe Beobachtung auch anderwärts gemacht.

9) Theilte Herr Revierförster *Raude* mit, dass sich dieses Jahr gegen Pfingsten *Orchestes fagi*, der zwar auch sonst in Buchenwäldern häufig vorkommt, in der Nähe von Birkemoor in ganz ausserordentlicher Menge gezeigt habe. An diese Beobachtungen wurden mehrere ähnliche gereiht.

10) Lieferte der Apotheker *Hornung* die bereits gesammelten Nachträge zu seinen Lauf- und Wasserkäfern des Harzes.

11) Trug derselbe einige schriftliche entomologische Mittheilungen des Herrn Candidat *Mahnert* in Sylde vor.

12) Erstattete er seinen entomologischen Jahresbericht, in welchem er auch der Beobachtungen des Herrn Revierförsters *Raude* gedachte, durch welche ein helleres Licht über den Heerwurm verbreitet worden ist.

E. G. Hornung, als Secret.

b) **Protocoll der botanischen Section.**

1) Theilte Herr Apotheker *Hampe* die Nachträge zu seinem *Prodromus flor. hercyn. mit*.

2) Erwähnte Herr Apotheker *Retschy* seiner Beobachtungen über *Tremella Nostoc*, nach denen es ihm erschien, als ob diese *Tremella* sich auf und aus abgestorbenen Fröschen erzeugt habe, indem die ganzen Frösche allmählich in diese *Tremellensubstanz* übergingen, und zwar so augenfällig, dass die anfangs deutlich wahrzunehmenden Blutgefäße der Frösche nach einigen Tagen in der nun gebildeten *Tremellensubstanz* ganz verschwunden waren. Herr Forstrath *Hartig* bemerkte hierauf, dass diese Substanz wohl nicht die von ihm untersuchte *Tremella Nostoc* gewesen sein könne und ersuchte deshalb den Herrn Apotheker *Retschy*, auf jene Substanz ferner zu achten, um ihm dieselbe zur weiteren Untersuchung und Vergleichung zu verschaffen.

3) Sprach Herr Forstrath *Hartig* über die Conjugation der *Spyrogyren* und theilte sehr interessante Beobachtungen über diesen Gegenstand mit, die er durch Abbildungen erläuterte. Besonders wichtig und bisher noch nicht beobachtet war eine Art der Conjugation, bei der sich offenbar ein Hermaphroditismus ergab.

4) Zeigte derselbe einige Stücke Holz von *Pinus Larix* oder *P. Sylvestris* vor, welche 10 Fuss unter der Oberfläche des Rothenbruchs, unter dem Wurmberge, aufgefunden worden waren, und ungeachtet sie dort Jahrhunderte gelegen haben, sich so gut erhalten und so wenig verändert hatten, dass sie von einem erst kurze Zeit gefällten Baume herzustammen schienen.

vergl. 1847
S. 6

- 5) Legte derselbe einige von Herrn Oberbergrath *Zincken* mitgetheilte Stücke von versteinertem Eichenholze (Sphärosiderite) vor, welche durch die Weissfäule so zerfressen und durchlöchert waren, dass man sie in diesem Zustande wohl für Palmiten ansprechen könnte.
- 6) Trug der Apotheker *Hornung* noch die Resultate der Untersuchung eines Gummiharzes vor, welches derselbe von einem ziemlich starken Stamme und den Aesten von *Rhus elegans* *Ait.* gesammelt hatte.

E. G. Hornung, als Secret.

c) Protocoll der mineralogischen Section.

1.

Der Vorsitzende, Herr Oberbergrath *Zincken*, legte mehrere Handstücke von Gesteinen vor, welche von ihm am Kyfhäuser (Bornthal) gesammelt worden sind, und begleitete sie mit einer nähern Erklärung. Es bestanden diese, einem Punkte an der Ueberlagerung des Syenits auf den Granit entnommenen Stücke, in Proben der beiden genannten Felsarten, Krystallen von Epidot und Chlorit und von dem im nördlichen Deutschlande sehr seltenen Sphen, wie auch in sehr schönem Eisenglimmer von Trümmern, welche an der Steinscheide aufsetzen.

2.

Hierauf übernahm Herr *Frapolli* aus Mailand das Wort und theilte, mit Bezugnahme auf eine von ihm zugleich vorgelegte Karte und verschiedene Situations-Zeichnungen, die Resultate seiner zehnmonatlichen Arbeiten zur Erforschung der geognostischen Zusammensetzung des Terrains zwischen dem nördlichen Harzrande und der Umgegend von Quedlinburg mit. Da Herr *Frapolli* über den in diesem umfassenden und höchst interessanten Vortrage behandelten Gegenstand seine reichen Erfahrungen dem für Geognosie sich interessirenden Publicum durch Herausgabe im Druck zugänglich zu machen die Absicht hat, und hieran bereits gearbeitet wird, so ist, um nicht vorzugreifen, eine weitere Ausführung der entwickelten Ansichten in diesem Protocolle unterblieben.

Es wurden hiermit, da die Zeit stark vorgeschritten war, die Verhandlungen der geognostisch-mineralogischen Section für heute geschlossen.

III. Protocoll der Plenarsitzung der 17. Versammlung des naturwissenschaftlichen Vereins des Harzes, gehalten zu Blankenburg am 5. August 1846.

Ausser den bei den Sectionsprotocollen bereits genannten ordentlichen und ausserordentlichen Mitgliedern waren hier noch gegenwärtig:

Herr Medicinalrath Dr. *Nicolai* aus Halberstadt.

„ Kreisphysicus Dr. *Heinecke* daselbst.

„ Regmts.-Arzt Dr. *Gielen* daselbst.

„ Dr. *Siegert* daselbst.

„ „ *Nachtigall* daselbst.

„ „ *Struve* aus Gröningen.

„ „ *Rudloff* aus Wegeleben.

„ „ *Schwalbe* aus Quedlinburg.

„ *Robert* Eisenhüttenbeamter, Rübeland.

„ Dr. *Friedrich* aus Wernigerode.

„ „ *Marre* aus Blankenburg.

„ „ *Himstedt* daher.

„ Landchirurgus *Haake* daher.

Obgleich ein Anschluss der Herren Aerzte Blankenburgs und der Umgegend an die heutige Versammlung, um durch Bildung einer medicinischen Section die Thätigkeit des Vereins zu fördern und zu erweitern, veranstaltet worden war, so hatte die geschehene Einladung sich leider nicht des gewünschten Erfolges zu erfreuen, da diejenigen Herren, welche an der ärztlichen Section Theil genommen haben würden, in Folge eines Missverständnisses sich zu spät, nachdem die beiden andern Sectionen ihre Geschäfte bereits beendet hatten, unter Einführung des Herrn Medicinalrath Dr. *Nicolai* aus Halberstadt, einfanden. War dem Verein auf diese Weise ein Cyclus interessanter Discussionsgegenstände für die heutige Versammlung entzogen, so sollte derselbe dadurch einen bleibenden Zuwachs an intellectuellen Kräften erfahren, dass die Herren Aerzte sämtlich ihren Wunsch, als wirkliche Mitglieder beizutreten, erklärten, und als solche in dem §. 2 des Protocoll der heutigen beratenden Versammlung noch nachbemerkt wurden.

Nach kurzer Pause versammelten sich hierauf die Mitglieder aller Sectionen zur Generalversammlung, welche von dem Herrn Präsidenten, Oberbergrath *Zincken*, mit einer Rede*) eingeleitet wurde, in welcher derselbe zuerst der den Verein angehenden historischen Angelegenheiten, der Zahl und Veränderung seiner Mitglieder Erwähnung that, und alsdann zu den naturwissenschaftlichen Arbeiten überging, welche aus der Feder von Mitgliedern des Vereins hervorgegangen oder demselben von auswärtigen Gelehrten im abgelaufenen Jahre zugesendet worden sind, und zur Ansicht vorgelegt wurden. Es wurden sodann die Protocolle der Verhandlungen beider Sectionen von den Protocollführern vorgelesen, und denjenigen Herren, welche Vorträge allgemein interessanten Inhalts angemeldet hatten, von dem Herrn Präsidenten angezeigt, dass die Versammlung sie anzuhören bereit sei. Herr Bergassessor *Hausmann* von Josephshütte legte hierauf, die nöthigen Erklärungen hinzufügend, eine Anzahl Zähne des *Rhinoceros tichorhinus*, welche von ihm bei Ausgrabungen in den

*) Wird S. 9 im Auszuge mitgetheilt.

x) Hs im Archiv, pag. 184/48 R. 5

Schlotten des Rauhkalkes unweit Questenberg gefunden worden sind, und einen in einer andern Schlotte aufgefundenen Pferdezahl zur Ansicht vor. Nach Vergleichung der im Grundriss der Versteinerungskunde von *Geinitz* enthaltenen Abbildungen, welche der Herr Vortragende gleichzeitig circuliren liess, war die richtige Bestimmung dieser Ueberreste nicht zweifelhaft.

Ein von dem Herrn Schichtmeister *Seyfert* aus Sangerhausen angemeldeter Vortrag über das Vorkommen von Kupferindig, Bernstein, Bernerde, Retinasphalt und fossillem Holze im Sangerhäuser Bergreviere musste zurückbleiben, da die Zeit zum Abbrechen der wissenschaftlichen Verhandlungen drängte, wird indessen nach dem vom Herrn Verfasser zu dem Endzwecke gütigst mitgetheilten Concepte im nachfolgenden Berichte mitgetheilt werden.

Indem hierauf der Herr Präsident die heutige Versammlung für geschlossen erklärte, nahm derselbe Veranlassung, die Eröffnung zu machen, dass der Verein in seiner beratenden Sitzung die Errichtung eines Museums für paläontologische und botanische Gegenstände beschlossen habe, und an alle Mitglieder, welche sich im Stande befinden, für die Vermehrung dieser Sammlung mitzuwirken, die Bitte um Einlieferung von Beiträgen hiermit gerichtet haben wolle.

IV. Eröffnungsrede zur Versammlung des naturwissenschaftlichen Vereins des Harzes zu Blankenburg am 5. August 1846. (Im Auszuge.)

Der Verein hat den Bericht von 1845 drucken lassen, welcher heute den ordentlichen Mitgliedern behändigt ist. Der Verein zählt bis zur heutigen Versammlung:

41 Ehrenmitglieder,

57 correspondirende Mitglieder,

73 ordentliche Mitglieder.

= 171 Mitglieder.

Es sind also zugekommen:

2 Ehrenmitglieder,

6 correspondirende und

3 ordentliche.

Durch den Tod hat der Verein leider verloren: *)

*) Es schliessen sich den in der Eröffnungsrede genannten Verstorbenen noch drei Namen an, deren der Verein mit inniger Trauer gedenkt.

1) Der Hüttschreiber *Büsch*, welcher im schönsten Mannesalter zu Eisleben,

2) der Medicinalrath Dr. *Sachs*, welcher zu Nordhausen, und

3) der Oberberggrath *Albert*, welcher zu Clausthal verstarb.

Beide Ersteren waren Mitglieder des Vereins und demselben als Freunde naturwissenschaftlicher Forschung bekannt. Wenn auch der für den Harz so verdienstvolle Oberberggrath *Albert* sich in seinen letzten Lebensjahren von unserem

1) Das Ehrenmitglied, der würdige Veteran der Mineralogie, dessen Name viele Jahre hochgeehrt war, der Berghauptmann ausser Dienst und Doctor der Philosophie, so wie Comthur des K. Sächs. Civilverdienstordens *Johann Carl Freiesleben* zu Freiberg.

2) Das ordentliche Mitglied, den Hüttenmeister *Schmid* zu Leimbach, uns theuer durch seinen grossen Antheil, den er an dem Verein nahm und Vielen von uns seit manchem Jahre innig befreundet.

3) Den Geheimen-Medicinalrath und Leibarzt des Herzogs Dr. med. *Curtze* zu Ballenstedt, welcher, wenn auch durch seine amtliche Stellung verhindert, häufiger an unsern Versammlungen Theil zu nehmen, doch stets, wie für alles Wissenswerthe, auch für die Naturwissenschaft ein lebendiges Interesse bewies.

Wir widmen den von uns Geschiedenen ein herzliches und freundschaftliches Andenken.

Der in der Versammlung von 1843 zum Ehrenmitgliede erwählte Herr Graf *Nicolo Contarini* in Venedig, hat dem Verein zwei Druckschriften eingesandt:

1) Memoria sopra una nuova specie di *Cecidomia* e alcune osservazioni sopra quella dell' *Iperico* descritta nella memoria del professor *Gené* etc.;

2) Trattato delle *Attinie* ed osservazioni sopra alcune di esse viventi nei contorni di Venezia.

Die naturwissenschaftliche Gesellschaft in Hamburg hat durch ihren Secretair Herrn Dr. *Zimmermann* daselbst dem Verein Mittheilungen aus ihren Verhandlungen vom Jahre 1845 eingesandt. Dieselben enthalten:

Aufsätze von *Zimmermann* über die geognostischen Verhältnisse und fossilen Pflanzen der Umgegend von Hamburg; über Kartoffelkrankheit von *Janssen* und *Schacht*; die Befruchtung von *Cucumis sativus* von *Schacht*; über ein plasmatisches Gefässsystem in allen Geweben, besonders Knochen und Zähnen; über Darstellung des reinen Quecksilbers von *Ulex*; über die beim Grundbaue der Nicolaikirche gefundenen Krystalle von demselben.

Es ist aus der *Enumeratio Plantarum*, quas in Australia collegit *L. Preiss*, ein Heft *Compositae* auctore *Steetz* durch den Verfasser dem Vereine eingesandt.

Desgleichen von dem in voriger Versammlung zum Correspondenten erwählten Lehrer *Robolsky* in Neuhalbensleben, dessen Flora der Umgegend von Neuhaldensleben (1843). Sie hat das Eigenthümliche, dass sie den Versuch macht, das *Linnésche* und *Jussieusche* sogenannte natürliche System zu vereinigen.

Vereine zurückgezogen hatte, so gedenken wir seiner als früheren Mitgliedes und Vorsitzenden, welches Amt er zwei Jahre hindurch mit der ihm in hohem Grade eigenen Gewandtheit und Umsicht verwaltete.

Der Redacteur.

V. Botanische Nachlese für 1846.

(Von Hampe.)

1) *Galeopsis pubescens* Bess. Ist sowohl auf den Feldern vor dem Regenstein, als auch bei den Wegrändern im Gebirge nicht selten, bisher nicht genau beachtet. Es giebt Formen dieser Pflanze, welche der *G. Tetrahit* L. sehr ähnlich sind; allein die Verhältnisse der Blumenröhre zu den Kelchzähnen giebt hier den Ausschlag; der Name *G. pubescens* ist weniger treffend. Blüthezeit Aug. und September.

2) *Psamma arenaria* P. B. können wir wohl nicht mit Stillschweigen übergehen, welche an der Chaussée beim Pfeifenkrüge ausgesät ist, um dem Flugsande mehr Steitigkeit zu geben. Den künftigen Floristen könnte es scheinen, dass dieses Gras hier zu Hause wäre, indem es sehr gut gedeihet.

3) *Hypnum plicatum* Schl. erschien im Frühjahr an der Böschung der Chaussée nach Cattenstedt zu, häufig mit Früchten, in Folge der nassen Witterung von 1845.

4) *Hypnum crassinervium* Taylor, empfing ich zuerst aus Gross-Britannien vom Autor, theilte es Herrn Bruch zur Ansicht mit, der es auch in Rhein-Bayern gefunden hatte, als *H. pseudopiliferum* aufbewahrend — in diesem Frühjahr fanden wir dasselbe, wenn auch nur sparsam an dem Ufer der Bode unterhalb der Rosstrappe.

5) *Timmia austriaca*, bisher nur in den Alpen Oesterreichs für Deutschland und im Wallis angegeben, auch in den Pyrenäen und Scandinavien, doch selten vorkommend, fand mein Gehülfe Herr Clasen wenig fruchtreich in den engen Wegen zwischen der Heuscheuer und Treseburg an dem Ufer der Bode. — Der Fund war mir zu interessant, und ich besuchte mit dem Entdecker den schwer zugänglichen Ort 14 Tage nachher. — Leider hatten in dieser Zeit die Köhler die schmalen Ufer umgerissen und die *Timmia* zum Aufbau ihrer Wege zwischen die Steinschichten gestopft; wohl standen noch mehrere Rasen in der Nähe, aber ohne Früchte; ich habe mich überzeugt, dass dieses Moos auf dieser Stelle die Ufer der Bode in grosser Ausdehnung bekleidete. Höher hinauf konnte ich an jenem Tage nicht gelangen, weil die Bode zu hoch war und einspringende Felsen das Vordringen verhinderten. — Auf dieser Excursion sah ich die *Silene Armeria* L. an den steilen Abhängen der Berge in und ausserhalb des Wildgatters in grosser Menge und sehr üppig — dies beiläufig als Entgegnung auf eine etwaige Einwendung, dass diese Pflanze nicht hier wild wachse.

6) *Mnium subglobosum*, kürzlich in den Nachträgen zu den Mniaceen von Bruch und Schimper geliefert, fand ich schon vor mehreren Jahren auf der Heinrichshöhe und Dr. Itzigsohn auf dem Brocken selbst. Diese Art unterscheidet sich von *Mnium punctatum* Hedw. durch herma-

phroditischen Blütenstand, durch den ganz einfachen hin und wieder gegliederten Rand der Blätter, durch die fast runde und kleinere Büchse mit doppelt so grossen Sporen, als bei *M. punctatum*. Dieses Moos ist ausserdem in Gross-Britannien, in Norwegen und Canada gefunden.

7) *Orthotrichum Sturmii* kommt an den Bodegehirgen hin und wieder vor — man mag sich vorsehen, statt dessen *Orth. cupulatum* Hoff. aufzunehmen, — die kleinere und fast runde glatte Büchse und die aufrechtstehenden Zähne lassen diese Art auf den ersten Blick erkennen.

8) *Gümbelia montana* — wegen der *Calyptra cucullata* von *Grimmia* generisch von mir geschieden, erschien in diesem Frühjahr mit Früchten; sie war bisher immer nur steril geschen, und daher nicht eingeschaltet; sie gehört zu den seltenen Arten der *Grimmiaceen*.

9) *Andreaea falcata* Schimper, sandte mir der Autor, von Herrn Lisquereux zwischen Harzburg und Clausthal im Jahre 1845 an schattigen Felsen, als *Andr. Rothii* W. & M. aufgenommen. — Diese *Andreaea* ist noch nicht beschrieben, so viel mir bekannt ist; sie ist zwar der *A. Rothii* verwandt, nähert sich aber noch mehr der *A. nivalis* Hook.

10) *Jungermannia cordifolia* Hook. — Fand ich an demselben Tage am Fusse der Bode in den engen Wegen, als ich die *Timmia austriaca* aufsuchte. Es sind bis jetzt nur drei Standorte bekannt gewesen — nämlich Schottland, Norwegen und Salzburg — sie wächst in grossen Rasen an feuchten Stellen jener wilden Gegend.

11) *Lecidea xanthococca* Somf., die von Sommerfeld im hohen Norden gefunden wurde, kommt auch bei uns an Fichten vor — obgleich diese Flechte sehr kenntlich, so behalte ich mir doch vor, weitere Beobachtungen anzustellen.

12) *Glyphis Medusula* ist bei uns an alten Nusstämmen in feuchter Lage häufig, aber selten so ausgebildet, dass man diese kleine Flechte gleich erkennt.

13) *Gyalecta odora* Schaer. fand ich an der steinernen Renne; indessen scheint diese Flechte keine selbstständige Art zu sein, vielleicht eine *forma laevata* *Parmeliae orostheae* — der angenehme Geruch rührt ohne Zweifel von *Amphiconium* her — und werden viele Flechten durch das Ueberziehen dieser Alge modificirt.

14) *Calycium byssaceum* Fr. — ein erfreulicher Fund, den ich in Begleitung meines Freundes Bauer aus Berlin auf dem Ziegenkopfe machte. — Diese Flechte ist selbst in Schweden selten — und für Deutschland neu.

15) *Calycium viridulum* Fr. fand ich bisher unvollständig ausgebildet an Lärchen bei Helsingungen und wünsche dasselbe weiter verfolgen zu können.

Obgleich die Zahl der diesjährigen Nachlese nur klein ist, so ist doch der Zuwachs um so interessanter, weil der Harz verschiedene Seltenheiten der deutschen Flore zuerst vorlegt.

VI. *Cassida Murraea* Linn.

In der neuesten Bearbeitung der Gattung *Cassida* von *Suffrian* (Entomologische Zeitung von 1845) werden bei *Cassida Murraea* L. zwei verschiedene Formen aufgeführt, eine rothe und eine grüne. Die rothe Form ist die eigentliche *C. Murraea* L., die grüne dagegen dessen *C. maculata*. Beide Arten stimmen, wie *Suffrian* ganz richtig bemerkt, im Unriss, in der Sculptur und Zeichnung der Deckschilde völlig überein, und Beobachtungen, die ich in diesem Sommer zu machen Gelegenheit hatte, haben mich vollständig überzeugt, dass die grüne Form nicht einmal als Varietät anzusehen, sondern vielmehr, wie schon *Scriba* vermuthet, nur der noch nicht vollkommen ausgefärbte Käfer ist.

Aufangs Juli fand ich mit meinem Freunde *Hornung* die Larve dieses Käfers in zahlreichen Exemplaren auf *Inula britannica*. Ein Versuch, dieselbe im Zimmer zur Verwandlung zu bringen, wollte nicht gelingen und wurde deshalb aufgegeben. Etwa 8 Tage später besuchte ich diesen Platz wieder und fand den ausgebildeten Käfer bereits in ziemlicher Anzahl vor; alle waren aber, mit Ausnahme eines einzigen Exemplars, das schön ziegelroth war, rein grün gefärbt. Die schwarzen Flecke der Oberseite waren bei den grünen Exemplaren eben so deutlich ausgebildet, wie bei dem rothen. Einige Tage später fand ich ein Individuum von gelbrother Farbe, was mich auf die Vermuthung führte, dass die grünen sich allmählig roth färben. Um mich hiervon zu überzeugen, nahm ich sowohl dies gelbrothe, als auch etwa ein Dutzend grüne Exemplare mit und gab ihnen täglich frisches Futter. Das gelbrothe wurde fast täglich röther und erlangte in etwa 8 bis 10 Tagen die Farbe, welche der Käfer gewöhnlich hat, nämlich ein schönes Ziegelroth. Die grünen Exemplare behielten ihre Farbe ziemlich lange, nahmen aber endlich auch die gelbrothe an und sind jetzt, wo ich diese Zeilen schreibe (am 3. August), vollkommen ziegelroth und lassen sich die Blätter von *In. britannica* noch immer recht gut schmecken.

Einige Exemplare sind mir ziemlich grün gestorben. Beim Durchspießen überzeugte mich aber die Zartheit ihrer Flügeldecken, dass sie noch nicht vollkommen entwickelt waren und sich gewiss auch ziegelroth gefärbt hätten, wenn sie am Leben geblieben wären.

Die grüne Form ist daher als solche, d. h. als Form, zu streichen.

A. Lüben.

VII. Nachträge zu der ersten Abtheilung des Verzeichnisses der Käfer des Harzes. (Von *Hornung*.)

- † *Elaphrus Ullrichii* Reddenb. (E. *Smaragdinus* Knoerl.) bei Heringen am kalten Graben. *Grimm*.
- Leistus Froehlichii* D., auch im Friedensthale beim Alexisbade. *Harihausen*.
- Carabus violaceus* F., auch an der Rosstrappe. *Suffrian*.
- C. exasperatus* Dft., auch auf dem Oberharze. *Wissmann* *).
- † *C. Linnei* Megl., auf dem Harze nach *Sturm*.
- C. irregularis* F., auch am Falkenstein selten.
- Badister humeralis* Bon., auch am westlichen Harzrande. *Wissmann*.
- Dromius fasciatus* F., auch bei Quedlinburg.
- D. Sigma Rossi*, auch im Einethale.
- D. quadrillum* Duft., auch bei Osterode, Aschersleben und an der Bode bei der Blechhütte.
- Lebia cyanocephala* F., auch an der Harzburg. *Sax*.
- † *Cymindis homagrica* Dft. im Ockerthale bei Goslar. *Harihausen*.
- † *C. macularis* Mannerh., unter dem Regenstein im Sande. *Wissmann*.
- † *Harpalus Signaticornis* Megl. Einethal selten. *Mähner*. Goslar selten. *Wissmann*.
- H. luteicornis* Dft., auch bei Goslar selten. *Wissmann*.
- H. impiger* M., auch bei Blankenburg selten. *Wissmann*.
- H. melancholicus* D. desgleichen.
- H. Servus* Dft. desgleichen.
- H. flavitarsis* St. desgleichen.
- Stenolaphus vaporariorum* f., auch bei Wernigerode. *Wissmann*.
- St. cognatus* ist ein *Bradycellus*; zu diesem *B. cognatus* Gyll. gehört der von mir als *B. placidus* aufgeführte Käfer.
- St. Saturalis* Zgl. ist zu streichen; dieser Käfer ist der ächte *Bradycellus Similis* Dj.; mein *B. Similis* war *collaris Pkl.*, der *B. collaris*, des Verzeichnisses aber das Männchen des *B. harpalinus* Dj.; letzterer kommt auch am Unterharze vor.
- Mit *Bradycellus pubescens* Pkl. kommt an unsern Salinen auch
- † *B. obsoletus* Dj. vor, und zwar nicht selten; er wurde bisher nur übersehen.
- † *Pterostichus* (Abax) *carinatus* Dft. Oberharz. selten. *Wissmann*.
- † *Pt. Saxesenii* Wissm. in litt., seltener auf dem Oberharz. *Wissmann*. Scheint mir nach einer sorgfältigen Vergleichung nur die schwarze, schwarzbeinige Form des *P. cu-*

*) *S. Suffrian's* Beobachtungen; entom. Zeitg., 1846, p. 248.

preus, der bekanntlich in Grösse und Färbung mehrfach variirt; es wollte mir wenigstens nicht gelingen, genügende Unterscheidungsmerkmale aufzufinden.

Pt. longicollis St. Clausthal. *Wissmann*.

Pt. pygmaeus St., auch am Unterharze.

Stomis pumicatus P., auch sehr häufig zwischen Ocker und Goslar. *Wissm.*

Amara convexiuscula Marl., auch nicht selten bei Hecklingen; war uns bisher nur entgangen, da dieses Thier, wenigstens am Tage, unter den grössern Erdschollen sich mit *Bradycellus pubescens* und *obsoletus*, *Pagonus chalcus*, *Bembidium aspericolle* etc. aufhält.

A. plebeja, auch an den westlichen Vorbergen des Harzes. *Wissmann*.

A. acuminata Pkl., auch häufig bei Goslar. *Wissmann*.

A. gemina F.

A. tibialis Pkl. } auch bei Blankenburg. *Wissmann*.

A. erratica D., auch nicht selten am Brocken und Achtermannshöhe. *W.*

Anohomenus picipes f., auch bei Aschersleben an einer überschwemmten Stelle, in grössern, ziemlich dunkeln, oft schwarz gefärbten Exemplaren, ziemlich häufig aufgefunden.

† *A. pelidnus* Pkl., einmal am Einersberge bei Clausthal. *Wissm.*

† *Trechus discus* F., bei Osterode unter dem Katzensteine. *Wissm.*

T. longicornis St., in diesem Jahre auch von mir an demselben Orte und an der Fene bei Welbsleben von Herrn Mühnert gefangen.

T. obtusus Er. und *T. Secalis* F., auch einzeln am Oberharz. *Wissm.*

Bembidium fluviatile Dj., am salzigen See.

B. prasinum Megl., *B. tibiale* Megl. und *B. Decorum* Z., auch auf dem Oberharze. *Wissmann*.

† *B. brunipes* Megl. Asch. seltener.

† *Dytiscus latissimus* L., bei Osterode. *Wissmann*. Blankenburg.

Agabus neglectus Er., auch bei Osterode. *Wissmann*.

Hydroporus ovatus St., auch bei Nordhausen. *Schaum*.

† *Haliphus lineatus* Aubé, am Eisleber See. *Schaum*.

Unter den hier erwähnten Käfern finden sich für unsere Gegend zehn neue Laufkäfer und 2 neue Wasserkäfer, welche ich durch ein † ausgezeichnet habe.

VIII. Ueber einige parasitische Hymenopteren des Harzes.

(Von Dr. Th. Hartig.)

Der örtlich ziemlich bedeutende Schneedruck des vorigen Winters hat in diesem Jahre ein regeres Leben in der

Insectenwelt der Nadelhölzer wie gewöhnlich zur Folge gehabt. Der fliegende schwarze Wurm zeigt sich, wenn auch nirgends in Menge, doch häufiger als gewöhnlich; seine kleineren Genossen fehlen ebenfalls nicht. In den Scheiten eines aufgemalterten Schneedrucks im Eckerthale fand sich die ganze Sippschaft beisammen, besonders häufig die Puppe von *Pissodes hercyniae*. Aus einigen berindeten Schalenstücken, die ich mit nach Hause führte, zog ich folgende Parasiten.

1) *Echthrus hercynianus*: fusco-niger; pedibus rufis, coxis nigro-maculatis, tibiis tarsisque posticis nigris; antennis vix albo-annulatis; squamulae alarum pallidae. Areola pentagona completa. ♀ Longit. 3 Lin.; Acul. longit. $\frac{1}{2}$ abdominis, vix.

Eine andere ebenfalls noch unbeschriebene Art dieser Gattung stammt von Herrn Saxesen und ist in der Umgegend von Clausthal gefangen.

2) *Echthrus crassipes*: fusco-niger; palpis pedibusque rufis, tibiis tarsisque posticis fuscis; antennis albo-annulatis, labro, squamulaeque alarum flaves. Areola pentagona: nervo exteriori fere oblitterato. ♀ Longit. lin. 5; aculeus $\frac{1}{2}$ abdominis brevior.

Wesentlicher Charakter dieser an Arten reinen Gattung ist die wurstförmige Verdickung der Vorderschienen. Merkwürdig, dass *Gravenhorst* dessen nicht gedenkt.

3) *Mesoleptus Teredo*: niger; pedibus rufis, coxis, tibiis tarsisque posticis nigris; antennarum articulo primo, facie, ore, coxis trochanteribusque subtus albidoflavis; femoribus posticis nigro-maculatis; alis hyalinis, areola triangulari. Caput subglobosum. Abdomen petiolatum; segmento 1 lagenae formi; segm. 1 — 4 latitudine longioribus. ♂. Longit. Lin. 6 $\frac{1}{2}$.

Varietas: femoribus, tibiis, tarsisque omnibus rufis, Cel. Dom. Saxesen olim mihi dono desit. Quamobrem insectum probabiliter in sylv. Hercyn. captum.

Das Cocon der Schlupfwespe fand sich in einem Holzgange neben den Resten einer Bockkäfer-Larve. Das Vorkommen eines Tryphon im Holze ist an und für sich schon eine auffallende Anomalie.

4) *Sigalphus Curculionum*: niger; palpis pedibusque rufis; antennis basi fuscis, coxis posticis nigromaculatis; alis fumato-hyalinis, neuris carpoque nigris. Segm. 1 toto, 2 basi aciculatis, reliquis nitidis. Aculeus abdomine parum longior, apice deorsum curvatus. Long. Lin. 2.

Dies scheint der Hauptfeind des Rüsselkäfers zu sein, da ich aus wenig Borkestücken acht Exemplare erhielt. Eine nahe verwandte Art: *Sigalphus semirugosus* N. ab Esbk. zog ich im Jahre 1838 in Menge aus Kiefernzapfen, welche von *Pissodes notatus* befallen waren. Auch Ratzeburg hat letzteren ebendaher, führt ihn aber, wie noch einige andere, als neue der *Wesmaelschen* Gattung Bra-

chistes angehörende Arten auf. Ich kann nicht umhin, die Vermuthung auszusprechen, dass diesem eine irrthümliche Auffassung der Gattung *Brachistes* Wesm. zum Grunde liege, denn dass das von *Ratzeburg* als *Br. robustus* oder *firmus* und das von mir als *Sigalphus semirugosus* bestimmte Insect ein und derselben Art angehöre, ist bei der vollkommenen Uebereinstimmung der Beschreibungen *Ratzeburg's* und *N. v. Esenbeck's* mit den Characteren des von mir gezogenen Insects nicht zu bezweifeln. Bei *Brachistes* Wesm. sind alle Hinterleibsringe hinter dem zweiten unter letzterem zurückgezogen, und das ist nach *Ratzeburg's* eigener Angabe bei der von ihm dieser Gattung zugeschriebenen Arten nicht der Fall. Der Gattung *Sigalphus* gedenkt *Ratzeburg* in seinem Werk über die Ichneumoniden der Forstinsecten gar nicht.

Der Irrthum wurde nur möglich durch Nichtbeachtung der Fresswerkzeuge, deren Bildung die Gattung *Sigalphus* (6 Maxillar- und 3 Labial-Palpen) sowohl von allen übrigen Alysien, wie von den bisher in dieser Hinsicht untersuchten Brakonen unterscheidet, und ich muss *Nees von Esenbeck* gegen *Ratzeburg* in Schutz nehmen, wenn Letzterer die von Ersterem auf Grund der Mundtheile gebildete Trennung der unächtlichen Ichneumoniden in Brakonen und Alysien mit den Worten: „denn ob erstere immer nur 5, letztere immer 6 Maxillartasterglieder hat, ist noch nicht ausgemacht, da man nur eine sehr geringe Zahl von Arten darauf untersuchte“ verwirft. Allerdings kann man nicht an allen Arten die Mundtheile untersuchen, weil bei den kleineren dies stets die Aufopferung des vielleicht einzigen Exemplares fordern würde; allein bei der grossen Stabilität in der Bildung dieser Körpertheile bei verwandten Arten und Gattungen kann man Uebereinstimmung hierin so lange voraussetzen, als nicht das Gegentheil dargethan ist. Ich muss nun sagen, dass ich bis jetzt bei einer sehr grossen Menge von Untersuchungen die Angaben *Nees von Esenbeck's* überall sich bewährend gefunden habe, wo nicht augenfällige Abweichungen im Gesamt-Habitus eine Abweichung in der Bildung der Fresswerkzeuge schon vermuthen liessen.

Aus der Gattung *Sigalphus* habe ich in unserem Flachlande noch gezogen:

5) *Sig. Tenthredinum*: niger; ore pedibus antennis, squamulisque pallide rufis; antennis apice rufo-fuscis; alis albo-hyalinis, carpo rufo. Segmento abdominis 1 toto, 2 basi aciculatis, 2 et 3 connatis vix impressione laevissima distinctis. Long. Lin. 1. Aculeus longitudine abdominis 2. Aus einer Lyden-Larve von mir gezogen.

6) *Sig. Complanellae*: niger; palpis, squamulis pedibusque pallidis, coxis subtus nigro-maculatis; alis albido-hyalinis, nervis carpoque rufis; antennis fuscis basi rufis; Abdomen segmentis 1 et 2 totis 3 basi aviculatis ♂. Long. Lin. 1.

Ein Männchen von mir aus der Eichenraupe *Tinea Complanella* gezogen.

Ferner will ich hier noch zwei neue Gattungen aus der Gruppe der Schlupfwespen zur Kenntniss und zur Aufnahme in unsere Harzfauna bringen: Beide stammen aus der Umgegend von Clausthal und sind eine Entdeckung unseres der Insectenkunde leider verloren gegangenen *Saxen*. Die erste derselben wird nur durch ein einziges und zwar männliches Exemplar repräsentirt, welches aber so viel Ausgezeichnetes hat, dass wir mit Recht einen besondern Werth auf diese Entdeckung des fleissigen Beobachters legen dürfen.

Genus *Closteroceros*.

Habitus: Ephialtidum.

Oris fabrica: Mandib. apice fissae.

Labium emarginatum, appendiculo fere orbiculato exserto.

Palpi maxillares 5 articulati; articulis 2 et 3 reliquis longioribus duplo latioribusque.

Palpi labiales 3 articulati.

Antennae fusiformes; articulo 2 elongato, extus aperto, articulis 11 — 22 incrassatis, compressis (ut in genere *Euceros*), diametro basali duplo, apicali triplo latioribus. Abdomen sessile, segmentis 1 — 6 latitudine longioribus; segmento 1 subriloso, punctato, bicarinato, aequilato, latitudine plus duplo longiori, tuberculis lateralibus ante basin sitis. Segmentis 2 — 6 laevibus, lateribus lineis impressis obliquis. Areola Ephialtis manifestatoris.

Clost. sericeus: niger; facie, thorace segm. 1 abdominis cinereo sericeis. Antennarum articulo secundo subtus, labro, palpis, squamulis, coxis anticis trochanteribusque omnibus flavis; antennarum artic 11 — 22 extus albo-maculatis; pedibus rufis, tibiis tarsisque posticis fuscis. Alis flavo-hyalinis, carpo rufo basi hyalino. ♂ Long. Lin. 7.

Am 5. Juli 1837 aus Ellernholz gezogen. Die Larve daher wahrscheinlich in *Cerambyx*-Larven schmarotzend.

Genus *Ophiodes*.

Habitus: inter Ephialtidum, *Lissonothidum* *Xorididum*que.

Oris fabrica: Mand. apice angustatae fissae.

Labium rotundatum, appendiculo occulto.

Palpi max. 5 artic. setacei Palpi lab. 3 artic.

Antennae tenues, filiformes, thorace duplo ♂ triplo

longiores; caput transversum, thorace latius; thorax elongatus, angustus, subcylindricus, inprimis metathorace elongato subconico; abdomen thorace duplo longius, gracile, cylindricum; ♀ segmentis 1 — 5 latitudine duplo et plus duplo longioribus, aculeo (longe) exserto, valvula ventrali parva; ♂ segmentis 2 — 4 latitudine $1\frac{1}{2}$ longioribus. Segmentum 1 ♂ latitudine plus triplo, ♂ plus duplo longius, basin versus sensim angustatum, tuberculis lateralibus ante medio sitis. Pedes graciles. Areola irregulariter rhomboidea, petiolata.

Oph. montanus: niger, subsericeus; capite, thoraceque flavo-maculatis, pedibus rufis, coxis trochanteribusque anterioribus flavis.

♀ antennis fuscis, articulo 1 subtus flavo; palpis, squamulis alarum, lineolis lateralibus prothoracis albidis; pedibus rufis, coxis anterioribus flavis, trochanteribus tibiisque posticis, tarsisque omnibus, anticis pro parte fuscis. Acul. longit. abdominis. Longit. Lin. 6.

♂ antennis rufis basi nigris, articulo 1 subtus, facie, ore, orbitis oculorum frontalibus, pectore, lineolis duabus ante alas, coxis trochanteribusque anterioribus flavis pedibus rufis, trochanteribus tibiis tarsisque posticis pro parte fuscis. Long. Lin. 6.

Von *Saxesen* wie von mir im Harze wiederholt gefangen. Ich will nicht mit voller Gewissheit behaupten, dass beide Geschlechter zusammengehören.

IX. Ueber das jüngste Vorkommen von Kupferindig im Sangerhäuser Bergreviere.

An einem, auf dem Sangerhäuser Bergreviere mit dem Gonna-Stollen überfahrenen, Flötzrücken im bituminösen Mergelschiefer, welcher sich durch besonderen Erzreichtum auszeichnet, und an welchem in 1 bis 2 Zoll starken Trümmern derbes Kupferglas und Buntkupfererz einbricht, ist in jüngster Zeit ein Kupferindig von vorzüglicher Schönheit vorgekommen.

Dieser Rücken, insoweit er bekannt ist, bildet eine Flötzfalte in der Form eines S; am Fusse dieser Falte verschwindet allmählig das Schieferflötz, so, dass nur ein schwacher Streifen davon als Besteg einen Flötzüberschlag markirt. In dem überhängenden Theile dieses Ueberschlags, woselbst das Weissliegende auf dem Zechstein aufsitzt, und beides in einander gemengt vorkommt, hat sich das Kupferglas in Kupferindig umgewandelt.

Dieses Ineinandergreifen des Hangenden und Liegenden scheint indess diese Umwandlung befördert zu haben, zumal solche in dem Dachgestein (wahrscheinlich wegen seiner leichteren Zersetzbarkeit als der des Weissliegenden) am öfteren und schönsten wahrzunehmen ist.

Der an dieser Flötzfalte brechende Kupferindig von schöner dunkelblauer Farbe, kommt sowohl in Platten mit fasriger Textur und Seidenglanz, als auch in kuglichen Parthien mit dichtem Ansehen vor.

Diese Abänderungen sind:

- 1) das Kupferglas,
- 2) der Uebergang aus Kupferglas in Kupferindig,
- 3) der Kupferindig, derb,
- 4) derselbe in kuglichen Parthien,
- 5) derselbe in Platten und Trümmern.

Ausserdem ist schliesslich noch eines neuen Vorkommens an diesen Flötzrücken zu gedenken, nämlich eines Nickelglanzes, welcher hier in Gemeinschaft mit Kupfernickel vorgekommen ist.

Kupferhütte bei Sangerhausen, im Juli 1846.

Seiffert.

Der Schichtmeister *Seiffert* von Sangerhäuser Hütte legte ausser einigen Exemplaren von Bernstein, Bernerde und Retinasphalt, auch mehrere Bruchstücke eines im 4. Kohlenflötze des Riestedter Werks vorgekommenen Baumstammes vor, und bemerkte dabei, dass dieser Stamm, von 24 Zoll Durchmesser, mit einer im gedachten und $1\frac{1}{2}$ Lr. mächtigen Flötze getriebenen Sohlenstrecke überfahren sei, man seine Länge aber zur Zeit noch nicht kenne. Die Holzart desselben zeichne sich gegen die übrigen hier vorgekommenen, bituminösen Hölzer wesentlich aus; nicht allein dass sie viel dichter und feiner erscheine, sondern sie sei auch ganz und gar mit einem dem Bernsteine ähnlichen Harze, welches von hellgelber Farbe zwischen den einzelnen Jahrringen stellenweise ausgeschieden, durchdrungen.

Ein Spänchen davon an das Kerzenlicht gehalten, entzünde sich sogleich, und verbrenne mit einem aromatischen, dem Bernstein ähnlichen, Geruche.

Das häufige Vorkommen von Bernstein, Retinasphalt, und Bernerde in den Riestedter Kohlenflötzen berechtige wohl zu der Annahme, dass unter den vielen hier abgelagerten Hölzern gewiss auch solche sind, welche das Material zur Bildung des Bernsteins hergegeben haben, und dass obiger Stamm zu den letzteren gehöre, möchte wohl bei näherer Betrachtung desselben kaum zu bezweifeln sein. Auch haben die Structuren und sonstigen äusserlichen Verhältnisse vorliegender Bruchstücke dieses Baumstammes überaus grosse Aehnlichkeit mit dem Mahagoniholze.

X. Ueber die climatischen Verhältnisse der Brocken-Kuppe verglichen mit denen der Ebene im Norden des Harz-Gebirges, vom Professor W. Lachmann aus Braunschweig.

Die Erforschung der Eingeweide unseres herrlichen norddeutschen Hochlandes; die Erforschung der seine Oberfläche bewohnenden Vegetabilien und Animalien, war die jahrelange Aufgabe mehrerer der heute wiederum hier versammelten „Naturforscher des Harz-Vereines.“ Die Erforschung der Oberfläche unseres Hochlandes umgebenden, und in die Eingeweide desselben dringenden Mediums, der Atmosphäre, mit den dieselben durchdringenden Kräften, der Wärme, der Schwere, der Feuchte, der Elektricität u. s. w., somit die Erforschung der meteorischen und climatischen Verhältnisse des Harzes, war seit einer Reihe von Jahren die vorwaltende Aufgabe für mich. — Nur eine längere Reihe sorgsam angestellter Beobachtungen mit den Anforderungen der Wissenschaft entsprechenden Instrumenten, erlaubt einen bestimmten Blick in diese stets bewegten, auf feste Naturgesetze basirten, aber durch die grosse Beweglichkeit des Mediums unregelmäßig erscheinenden Phänomene. Deshalb erlaube ich mir erst heute, nach 6 Jahren genauer Beobachtungen, den Anfang zu machen mit der Darlegung einiger meteorologischen Resultate.

Als ich vor 27 Jahren die Hand anlegte zur Erforschung des vegetabilischen Reiches des Herzogthums Braunschweig, kam ich zu der Ueberzeugung, dass die Aufzählung und Beschreibung der in einem Bezirke wachsenden Pflanzen eine zwar mühsame, aber nur einseitige Arbeit ist; das vegetabilische Reich, abhängig von Boden und Klima, musste in den Verhältnissen, welche diese bedingen, erforscht werden. Da fanden sich nun leider der Vorarbeiten Anderer nur spärliche. — Die Erforschung der geognostischen Verhältnisse des Braunschweigischen Landes verband ich deshalb stets mit botanischen Excursionen. Meteorologische Beobachtungen fanden sich keine. Seit erstem März 1825 eröffnete ich in Braunschweig eine geregelte meteorologische Station; hier wurden täglich 4 Beobachtungen des Barometers, um 6, 9 Uhr Morgens, 1 und 10 Uhr Abends; 5 des Thermometers, um 7, 2 und 10 Uhr und 2 an Six-Thermometern; 3 des Deluc'schen Hygrometers, seit 1835 täglich 3 des Psychrometers gemacht; täglich 3 Mal wurde die Luftconstitution, die Luftströmungen und andere meteorische Erscheinungen beobachtet; regelmässig hyetrometrische, mehrere Jahre hindurch auch atmometrische Messungen gemacht. (Während Excursionen und Bade-Reisen war dieser Dienst mit denselben Instrumenten unter mehrere Freunde vertheilt, so dass sich keine wesentliche

Lücke in Journalen findet.) Von 1825 bis 1839 wurde ein trefflicher Gefäss-Barometer von 0",4 Lumen mit $\frac{1}{10}$ Nonius-Theilung gebraucht; seit 1839 ein colossaler Heber-Barometer von 0",8 Lumen und $\frac{1}{100}$ Nonius-Theilung, mit Mikroskopen versehen, angewendet. Alle Barometerstände sind genau auf 10° R. reducirt. Meine Thermometer werden in jedem Winter genau geprüft, regulirt, und die etwaige Correction den Beobachtungslisten angefügt. — So liegen nun von 20 Jahren oder 7305 Tagen: 29220 genaue Beobachtungen des Barometers, 36525 des Thermometers, 21915 des Hygrometers, 14244 des Psychrometers vor; ferner von 20 Jahren die Resultate der hyetometrischen Beobachtungen, der Luftströmungen, der Luft-Constitution und anderer beobachteter Luftercheinungen. — Bislang wurden nur die Resultate von 3 Jahren der Oeffentlichkeit übergeben; sie finden sich im ersten Bande meiner „Physiographie und Flora von Braunschweig 1828“. Diese wenigen Beobachtungen gaben ein ziemlich brauchbares Resultat, da das eingeschlossene Jahr 1825, wie die Beobachtungen einer längern Reihe von Jahren ergeben, fast ein Normaljahr ist.

Bis zum Jahre 1826 war ich nicht im Stande, irgendwo eine basirte Angabe der Höhe Braunschweigs über dem Niveau des Meeres aufzufinden. Das Medium von 4144 Barometer-Messungen, in Rechnung gebracht mit dem damals in den Angaben schwankenden mittlern Luftdrucke an der Nordsee, gab die Höhe Braunschweigs über dem Meere zu 290 Par. F. — Die Höhe der Brocken-Kuppe war durch trigonometrische und Zenith-Abstand-Messungen unseres unsterblichen Gauss zu 3510 Par. F. bestimmt; zur Rückvergleihung der Höhe Braunschweigs machte ich in den Jahren 1826 und 1827 eine Reihe hypsometrischer Beobachtungen der Brocken-Kuppe mit einem trefflichen Gefäss-Reise-Barometer, wobei die untere Station zu Braunschweig war, und fand im Mittel den Höhenunterschied 3220 P. F., mithin Braunschweig 290 P. F. über der Nordsee. — Bei Gelegenheit dieser Brocken-Messungen stieg in mir der Wunsch auf: von dieser höchsten, bewohnten Berg-Kuppe Norddeutschlands eine Reihe meteorologischer Beobachtungen zu besitzen, welche über manche meteorische Erscheinungen Aufschluss geben dürften. — Die Mehrzahl der geehrten Anwesenden wird sich des nun verstorbenen Brocken-Wirthes Gerlach erinnern, welcher in jenen Jahren diese Kuppe beherrschte. Er besass einen alten, unbrauchbaren, sogenannten Italiener-Barometer, mit messinginem Zeiger, und den bekannten Bezeichnungen: schön Wetter, Sturm u. s. w.; Niemand durfte sich diesem Heiligthume nahen; dies gab mir die Hoffnung, Interesse für dergleichen Beobachtungen bei Gerlach zu finden. Meine Vorstellungen in dieser Beziehung wurden aber niedergeschlagen mit einem: „dummes Zeug! hier auf dem Brocken ist das Alles Nichts! wenn's hier friert,

ist's unten oft barbarisch heiss; oben Schnee; unten schön Wetter; oben Regen, unten Sonnenschein! — Meine Erwiderungen: dass gerade die Erforschung dieser scheinbaren Widersprüche Aufschluss gebend für manche meteorische Phänomene sein würden, wurden wiederholt mit dem bekannten Refrain abgewiesen; dabei pries *Gerlach* seine meteorologischen Brocken-Erfahrungen, welche er sich indessen als Geheimniss, und als eine nicht vor die Säue zu werfende Perle reservirte.

Um so erfreuter war ich, als ich nach dem Tode des alten, eigensinnigen *Gerlach*, bei Gelegenheit eines Brocken-Besuches im Jahre 1838 unsern trefflichen Brockenhaus-Administrator *Nehse* kennen lernte, welcher seit Mai 1838 mit einem *Oertling'schen* Heber-Barometer und einem guten Thermometer, den Luftdruck und die Luftwärme, dann auch die Windrichtung und die Luftconstitution beobachtete, und diese Beobachtungen monatlich im Halberstädter Wochenblatte bekannt machte. — Das warme Interesse, welches dieser treffliche Mann an diesen Forschungen zeigte; die Ausdauer bei diesen Beobachtungen, und das Bestreben, durch Studium sich gründliche Kenntniss der Meteorologie zu verschaffen, erfüllten mich mit grosser Freude. Im Jahre 1839 liess ich einen für diese unfreundliche Gegend eingerichteten Psychrometer anfertigen, mit welchem seitdem 3 mal täglich oben beobachtet wird. Als der geliehene *Oertling'sche* Barometer zurückgefordert wurde, liess ich einen Heber-Barometer, mit beweglicher Messing-Skale, mit Faden-Okular, und $\frac{1}{100}$ Nonius-Theilung anfertigen, den unser *Nehse* mit grosser Mühe und Sorgfalt im November 1839 glücklich heraufschaffte. Alljährlich besuchte ich nun den Brocken, um die Instrumente zu reinigen, und nach mitgebrachten Normal-Instrumenten zu reguliren. Zur nothwendigen Bequemlichkeit wurden noch zwei Six-Thermometer hinzugefügt; endlich ein Hygrometer, ein (wirklicher) Anemometer, und ein Hand-Anemoskop; so dass diese Station als vollständig eingerichtet betrachtet werden kann. — Unser trefflicher *Nehse* hat uns nun seit 7 Jahren mit einer Reihe schöner und genauer Beobachtungen erfreut. Da erst mit März 1839 meine Beobachtungen zu Braunschweig mit, auf beiden Stationen abgeglichenen Instrumenten beginnen, habe ich die letzten 6 Jahre, vom 1. März 1839 bis dahin 1845, in Rechnung und Arbeit genommen, und können diese zwei Reihen synchronischer und harmonischer Beobachtungen zu basirten Resultaten führen. Die Bearbeitung dieser 6576 Barometer- und eben so vieler Thermometer-Beobachtungen, also von 13152 auf jeder Station (mithin auf beiden von 26304) lediglich den Luftdruck und die Lufttemperatur gebenden Messungen, hat meine, durch praktische ärztliche Arbeiten limitirte Zeit seit Februar dieses Jahres fast alltäglich in Anspruch genommen. Leider bin ich noch nicht zu der genauen Digestion der 11514 Psychrometer-Beobachtungen

und der Vergleichung der übrigen, während dieser 2192 Tagen beobachteten meteorischen Phaenome gekommen. — Wer die Zeitspieligkeit, Mühseligkeit und (in Bezug auf den Nicht-Kenner) Undankbarkeit solcher Berechnungen kennt (da mehrtägige, angestrenzte Berechnungen dazu gehören, um ein leicht auszusprechendes Resultat zu gewinnen), wird mir verzeihen, dass ich in diesem Jahre nur das erste Bruchstück der digerirten Forschungen darzulegen mir erlaube, nämlich: die Resultate unserer Beobachtungen der Lufttemperatur und des Luftdruckes. Die Vergleichung der Resultate auf beiden Stationen gewährt eine klare Einsicht in diese Phänomene. — Die Resultate der übrigen Forschungen, dann auch mit Deutungen einzelner, widersprechend scheinender Phänomene verbunden, sollen, will's Gott, über's Jahr vorgelegt werden.

Vorweg will ich bemerken, dass die hier angenommene Thermometer-Skale die 80theilige, *Réaumur'sche* ist; dass die Barometer-Messungen in Pariser Mass gegeben sind (24 Zoll = 288 Linien, 28 Zoll = 336 Linien); die Höhenangaben in Pariser Fuss (pied du roi *).

Nach dieser historisch-pragmatischen Vorbemerkung erlaube ich mir noch eine allgemeine, die Meteorologie betreffende Anmerkung. Die Meteorologie und die Philologie sind leider in neuerer Zeit etwas in Misscredit gerathen; erstere, indem sie zu praktisch werden wollte, letztere, weil sie zu unpraktisch wurde; die Tendenz unserer Zeit ist nun einmal vorübergehend hyper-materiell, stets nach der unmittelbaren Nutzenanwendung in pecuniärer Beziehung fragend. Die Mehrzahl der Uneingeweihten hält die Meteorologie für — Wetterprophezeiung, als die praktische Verwendung der Wissenschaft. Dass manche Veränderung in der Atmosphäre mit Bestimmtheit vorherzusagen ist, da der ganze Prozess in ihr auf dem ziemlich genau erforschten physikalischen Gesetze der Dampf-Expansion durch eine im Umfange von etwa 60 Graden (— 30 und + 30° *Réaumur'sch*.) sich bewegenden Temperatur beruhet, ist bekannt; dass aber mancher Prozess, in Folge einer durch örtliche Abkühlungs- und Erwärmungsbedingungen, besonders dann durch elektrische Bewegungen hervorgebrachten quantitativen Aenderung gestört erscheint, überrascht den Nichteingeweihten. Die Regelmässigkeit der physischen Gas- und Dampfgesetze geht zuweilen unter in

*) Um dem Vortrage die mit dergleichen Aufzählungen von Resultaten gewöhnlich verbundene Trockenheit zu benehmen, und dem Nichteingeweihten den Eindruck zu erleichtern, hatte der Herr Verfasser für graphische und tabellarische Darstellung der Resultate in sehr übersichtlicher Weise Sorge getragen, und legte diese Blätter, deren Abdruck in diesem Berichte wegen ihres grossen Umfanges hat unterbleiben müssen, der Versammlung vor. Anmerk. d. Red.

der Masse näherer oder entfernterer örtlicher Unregelmässigkeiten; daher die bleibende Unsicherheit der Prognostik. — Da jene praktische Verwendung der Meteorologie für den Moment und eine kleine Oertlichkeit nicht bedeutend ist; da man überzeugt ist, dass der Mensch doch einmal nichts an der angenehmen und unangenehmen Einwirkung der Atmosphäre ändern kann; treten die meteorologischen Forschungen gegenwärtig etwas in den Hintergrund. — Diese verrufene praktische Seite darf ich hier ganz unberücksichtigt lassen; meine Forschungen sind rein wissenschaftlich; indessen resultiren, wie aus allen physikalischen Gesetzen, andere praktische Beziehungen aus ihnen; die mittlere Temperatur, die isotherme, wie die isothere und isochimene, stehen im bestimmten Verhältnisse zur Vegetation, wie zu den körperlichen und geistigen Eigenschaften der höheren Geschöpfe; so haben wir ja das Gesetz des Luftdruckes und der Wärmeabnahme nach aufwärts ausgebeutet für die wichtige barometrische Hypsometrik u. s. w.

Nun aber zu einigen Resultaten unserer Forschungen. Zur Bestimmung der Luft-Temperatur besitzen wir zunächst die unmittelbaren Beobachtungen; sie zeigen den scheinbar unregelmässigen Gang der Temperatur und die Extreme derselben; der enger begrenzende Weg ist die Berechnung der mittlern Temperatur, wobei die Extreme, die Unregelmässigkeiten ausgeglichen werden, und durch die Masse der Beobachtungen die Fehlergrenze eingeengt wird.

Die im Verlaufe dieser 6 Jahre beobachteten Temperatur-Extreme waren a) auf dem Brocken: — $18^{\circ},5$ im Februar 1840, und $+19^{\circ},2$ im August 1842, danach Umfang der Temperatur $37^{\circ},7$. b) zu Braunschweig: — $19^{\circ},2$ Februar 1844, und $+28^{\circ},5$ August 1842; Umfang $47^{\circ},7$. Diese beobachteten Extreme sind indessen in einzelnen anderen Jahren schon überstiegen; — auf dem Brocken wurde — $22^{\circ},4$ im Februar 1838, und $+21^{\circ},2$ im Juli 1835, mithin Umfang $43^{\circ},6$ beobachtet; zu Braunschweig — $27^{\circ},3$ im Februar 1823, und $+29^{\circ},3$ im Juli 1845, mithin Umfang $56^{\circ},6$.

Monate, in welchen die Temperatur durchgehends unter dem Gefrierpunkte blieb, waren auf dem Brocken nur 4 unter den 72 beobachteten; nämlich März 1840, Januar 1841, und Februar 1844 und 1845; in die übrigen 68 Monaten erhob sich die Temperatur wiederholt über den Gefrierpunkt. — In Braunschweig war kein Monat, in welchem die Temperatur unter Null verharrte. — Die grösste Kälte war auf dem Brocken im Februar; die grösste Wärme im August; eben so zu Braunschweig. — Im Juni 1841, 42 und 44 kam auf dem Brocken Nachtfrost von — $0^{\circ},9$ bis — $1^{\circ},4$ vor; nur im Juni 1841 wurde synchronistisch partieller Nachtfrost in der Umgegend Braunschweigs beobachtet. — Nur während der Monate Juli und

August wurde noch kein Nachtfrost auf dem Brocken (geschweige zu Braunschweig) beobachtet, obgleich die Morgentemperatur dort oben bis $+1^{\circ},2$ sank; in Braunschweig nur bis $+4^{\circ}$. — Während der Wintermonate, von Mitte Octobers bis Mitte April, erhob sich auf dem Brocken die Wärme nur bis $12^{\circ},6$; in Braunschweig während dieser Monate bis 21° ; und während des Winters in der Ebene, von Mitte Novembers bis Mitte März, bis $14^{\circ},6$.

Die Reihen der beobachteten Extreme zur Auffindung der Isothere und der Isochimene angewendet, ergeben Folgendes: Die Isothere (gleiche Sommerwärme-Linie) des Brockens ist nach den monatlichen Extremen $12^{\circ},97$; nach den aus diesen berechneten Medis $9^{\circ},28$; eben so die Isochimene (gleiche Winterkälte-Linie) — $8^{\circ},62$ und — $5^{\circ},64$; mithin der Umfang der ersteren beiden $21^{\circ},6$, der letzteren $14^{\circ},9$. — In Braunschweig war die Extremen-Isothere $18^{\circ},99$, die mittlere $15^{\circ},9$; eben so die Isochimene — $5^{\circ},16$ und — $1^{\circ},26$; mithin der Umfang der beiden ersteren $24^{\circ},15$, der beiden letzteren $17^{\circ},16$. Die Brockenkuppe liegt also in der Isothere $+9^{\circ},2$, gleich Nordrussland, dem weissen Meere, Tornea, Arjeplog in Scandinavien, 60 bis 66 Gr. N. Br., und in der Isochimene von — $5^{\circ},6$, gleich Smolensk, Hochscandinavien, Nordcap, Nordisland, 59 bis 71 Gr. N. Br. — Braunschweig liegt in der Isothere von $15^{\circ},9$, gleich der Ukraine, Polen und dem mittleren Frankreich, $45\frac{1}{2}$ bis 50° N. Br., und in der Isochimene von — $1^{\circ},2$, gleich Siebenbürgen, Dänemark, Südscandinavien, 45 bis 65 Gr. N. Br. Die mittlere Temperatur wurde auf folgende Weise gefunden; aus den drei, täglich Morgens 7 Uhr, Mittags 2, und Abends 10 Uhr gemachten Beobachtungen wurde das Medium durch $(a + b + c) : 3$ für jeden einzelnen Tag gefunden; dann aus den 6 gleichen Tagen während 6 Jahren, die mittleren Tages-Medien; aus diesen die Media von 5 zu 5 Tagen; und aus den 6jährigen Tages-Medien die Monats-Mittel.

Die so gefundenen Resultate sind nun:

1. Auf dem Brocken: 6 Monate, November, December, Januar, Februar, März und April, haben eine mittlere Temperatur unter Null, und zwar von — $0^{\circ},01$ bis — $5^{\circ},40$; Mai, Juni, Juli, August, September und October über Null, und zwar von $1^{\circ},2$ bis $7^{\circ},2$.

2. Zu Braunschweig: nur Januar und Februar haben eine mittlere Temper. unter Null, von — $0^{\circ},1$ bis — $0^{\circ},4$; die übrigen 10 Monate über Null, von $0^{\circ},7$ bis $14^{\circ},1$.

Auf dem Brocken geben die 6 warmen Monate, Mai bis October, eine mittlere Temperatur von $5^{\circ},31$; die 6 kalten, October bis April, von — $3^{\circ},21$, so dass also die Wärme im Medio um $2^{\circ},1$ überwiegt; in Braunschweig geben die 2 kalten Monate, Januar und Februar, eine mittlere Temperatur von — $0^{\circ},23$, die 10 warmen Monate

März bis December, von $8^{\circ},64$, so dass also hier die Wärme im Medio um $8^{\circ},41$ überwiegt.

Nach der gebräuchlichen meteorologischen Eintheilung des Jahres in Frühling = März, April, Mai; Sommer = Juni, Juli, August; Herbst = September, October, November; und Winter = December, Januar und Februar, war die mittlere Temperatur des Frühlings auf dem Brocken $0^{\circ},15$, des Sommers $6^{\circ},73$, des Herbstes $1^{\circ},98$ und des Winters $-4^{\circ},59$; dagegen zu Braunschweig: Frühling $7^{\circ},21$, Sommer $13^{\circ},71$, Herbst $7^{\circ},84$ und Winter $-0^{\circ},11$. Die mittlere Temperatur der Jahreszeiten schwankte auf dem Brocken in den verschiedenen Jahren; Frühling zwischen $2^{\circ},4$ und $-1^{\circ},7$; Sommer $7^{\circ},9$ und $4^{\circ},9$; Herbst $3^{\circ},4$ und $0^{\circ},2$; Winter $-2^{\circ},1$ und $-6^{\circ},5$; dagegen synchronistisch zu Braunschweig: Frühling zwischen $9^{\circ},0$ und $5^{\circ},0$; Sommer $17^{\circ},1$ und $11^{\circ},8$; Herbst $8^{\circ},5$ und $6^{\circ},4$; Winter $1^{\circ},2$ und $-2^{\circ},6$. Die mittlere Jahrestemperatur schwankte auf dem Brocken zwischen $1^{\circ},64$ und $0^{\circ},06$, also $1^{\circ},5$ Differenz, zu Braunschweig zwischen $8^{\circ},01$ und $6^{\circ},22$, also $1^{\circ},8$ Differenz.

Die mittlere Temperatur des Brockens ist demnach $1^{\circ},04$; die zu Braunschweig $7^{\circ},15$. — Danach läge die Brockenkuppe in der Isotherme der Gegend des weissen Meeres, Lappland, Nordcap, Nordisland; Braunschweig in der von Galizien, Holland, Südengland.

Die Abnahme der Wärme aufwärts beträgt im Medio $6,11$ Grad; sie ist demnach bei einem Höhenunterschiede von 3300 F. im Medio 540 Fuss auf 1 Grad. Die grösste mittlere Wärmedifferenz war im März, $7^{\circ},8$, wonach die Wärmeabnahme 423 F. auf 1° giebt; die geringste Differenz im December, $4^{\circ},1$, wonach die Wärmeabnahme 799 F. auf 1° beträgt. Die Differenz im September und October ist der mittleren fast gleich, $6^{\circ},08$ und $6^{\circ},21$; die Wärmeabnahme 531 und 542 F. Aus diem Grunde eignen sich diese beiden Monate am besten zu hypsometrischen Bestimmungen.

Mit Hülfe dieses Resultates lassen sich nun die mittleren Temperaturen vieler Punkte unsere Harzes bestimmen; so ist z. B. die mittlere Temperatur von Harzburg, $695'$ über der Nordsee, = $6^{\circ},24$; des Plateau von Hasselfelde, $1300'$ ü. N. = $5^{\circ},11$; von Braunlage, $1500'$ ü. N. = $4^{\circ},75$; von Oderbrück, $2250'$ ü. N. = $3^{\circ},35$; von Clausthal: $1732'$ ü. N. = $4^{\circ},32$ u. s. w.

Dieses Resultat führt uns ferner zu der Bestimmung der in unseren Breiten bisher noch nicht erreichten und bestimmten Schneegrenze. Die erreichbare und vielfach bestimmte Schneegrenze in den Alpen (45 bis $45\frac{1}{2}^{\circ}$ N. B.) st 8300 F. ü. M. mit einer mittleren Temperatur von $-1^{\circ},55$. Das Hospiz auf dem St. Gotthard, $6450'$ ü. M. mit mittlerer Temperatur von $-0^{\circ},65$, liegt demnach noch $1850'$ unter der Schneegrenze. Die Brockenkuppe hat eine mittlere Temperatur von $1^{\circ},04$, mithin müssen wir uns, nach

der gefundenen Wärmeabnahme nach aufwärts, bis zur mittleren Temperatur der Schneegrenze noch $1398'$ erheben. Demnach ist die Schneegrenze in unserer Breite $4900'$ ü. M., also $3400'$ niedriger, als in den Schweizer-Alpen. In Norwegen (68 bis 70° N. Br.) ist sie 3100 bis $3400'$ ü. M. gefunden, mithin noch $1650'$ niedriger, als in unserer Breite.

Die Vergleichung der mittleren Jahres- und Jahreszeiten-Temperaturen, wie die der Medien der grössten Wärme und grössten Kälte des Brockens, des St. Gotthards, des in der Isotherme des Brockens in Norwegen liegenden Umeo, und Braunschweigs, ergiebt: dass auf den Höhen die Temperaturen bei weitem gleichmässiger, und im $+$ wie im $-$ geringer sind, als in den Ebenen. So ist die mittlere grösste Temperatur im August auf dem Brocken $7^{\circ},2$, auf dem St. Gotthard $6^{\circ},0$, während sie zu Umeo 13° , in Braunschweig 14° ist, die mittlere kleinste Temperatur im Februar auf dem Brocken $-5^{\circ},4$, auf dem St. Gotthard $-6^{\circ},7$; dagegen in Umeo -9° , zu Braunschweig $-0^{\circ},4$.

Der jährliche Gang der mittleren Temperatur ist in der Kürze folgender: Auf dem Brocken ist die mittlere Temperatur vom $15.$ April bis $18.$ October (186 Tage) über Null; dagegen vom $18.$ October bis $15.$ April (179 Tage) unter Null. In Braunschweig vom $1.$ März bis $7.$ December (282 Tage) über Null, vom $7.$ December bis $1.$ März (83 Tage) unter Null, während welcher letzteren Zeit sogar nur 10 fünftägige Media unter, 7 dito ein wenig über Null fallen.

Im Monate März herrscht strenger Winter auf dem Brocken; eben so noch in der ersten Hälfte des April; die zweite Hälfte des April schwankt zwischen 1 und 4° . Nachfröste abgerechnet, bleibt nun die Temperatur über Null, steigt allgemach im Mai, Juni und Juli, stets durch kühle, feuchte Luftströmungen periodisch vermindert; erreicht Mitte August ($14.$ bis $18.$) ihr Maximum = $8^{\circ},5$, schwebt im August und bis zur Herbst-Nachtgleiche zwischen $7^{\circ},7$ und $5^{\circ},7$, sinkt dann aber rasch herab auf 3° , hält sich in dieser Höhe bis Mitte October, sinkt dann rasch unter Null, und verharrt, wenige Tage im Anfange Novembers abgerechnet, nun unter dem Gefrierpunkte bis zum $15.$ März; im Anfange des Januar ($6.$ ten bis $12.$ ten) das Minimum von $-7^{\circ},4$ erreichend. Ende Februar tritt dann meistens noch die letzte stärkste, aber nicht so lange dauernde Kälteperiode ein, welche deshalb im Mittel nur $-6^{\circ},7$ erreicht. — Die berühmten Mai-Heiligen, Marmertus, Pancratius und Servatius machen sich auch auf dem Brocken bemerklich; nachdem die mittlere Temperatur vom $6.$ bis $10.$ Mai schon $4^{\circ},8$ (die mittlere Tages-Temperatur schon $5^{\circ},8$) erreicht hatte, sinkt sie vom $11.$ bis $15.$ Mai wieder auf $3^{\circ},5$ (die Tages-Temperatur auf $2^{\circ},3$), und erhebt sich dann vom $16.$ bis $20.$ Mai wieder auf 4° .

Im März ist in Braunschweig nur ausnahmsweise eine Wochenlang anhaltende Kälteperiode; die mittlere Temperatur steigt von $0^{\circ},8$ bis $4^{\circ},6$; im April bis $5^{\circ},2$ und $10^{\circ},4$; die Heiligen bringen sie, nachdem sie schon $11^{\circ},2$ erreicht, vom 11. bis 15. Mai wieder auf $9^{\circ},6$ herab; sie erhebt sich dann fortwährend, erreicht im Juli $14^{\circ},4$, im August $14^{\circ},8$, schwebt im September zwischen 10° und $13^{\circ},4$, sinkt im October auf 9° und $5^{\circ},6$, im November bis 3° . In der Mitte dieses Monats haben wir constant eine Kälteperiode, welche durch ihre Kürze und die nach ihr gesteigerte Wärme in den Mediis ausgeglichen wird; vom 7. bis 16. December tritt dann die zweite Kälteperiode ein; gegen das Ende Decembers ist stets wieder Wärmezunahme bis $1^{\circ},5$; die stärkste Kälteperiode trifft dann in die erste Hälfte des Januar, im Mittel — $2^{\circ},0$; im Februar dann die letzte kurze, strenge Kälte, im Mittel — $1^{\circ},6$; im Anfange März überwiegt dann die Wärme.

Wir sehen, der Gang der Temperatur auf beiden Stationen dem Höhenunterschiede adäquat; die Extreme fallen synchronistisch, 14. bis 18. August und 6. bis 15. Januar; auch die Mai-Heiligen melden sich gleichzeitig, vom 11. bis 15. Mai. Die Temperaturen sind aber im Einzelnen gemässiger auf der Höhe, als in der Ebene; ihr Umfang dort kleiner. — Die grössten Differenzen zwischen oben und unten, finden sich bei den Maximis im August, März und April, 8 bis 9° betragend; bei den Minimis im October, September, Januar und April, 4 bis 7° betragend. Die geringsten Differenzen bei den Maximis finden sich im December, November und Februar, $2^{\circ},9$ bis $1^{\circ},3$; im Januar war sogar einmal das Wärme-Extremum $0^{\circ},8$ höher auf dem Brocken; die geringsten Differenzen bei den Minimis finden sich im Februar, December, Mai und August, $2^{\circ},8$ bis $0^{\circ},2$ betragend. Die hohen Wärme-Extreme geben also im August, im Hochsommer, die grössten Differenzen; die grössten Kälte-Extreme aber nicht die grössten Differenzen im Hochwinter, sondern im September und October. — Bei den Uebergängen des Nordstromes (als Ost- und Südostwind) in den Südstrom (als Südwest und Westwind) und umgekehrt (Nordwest in Nordost), finden sich meistens Differenzen zwischen oben und unten von 3 bis 6 Graden; und zwar im ersten Falle, da der wärmere, leichtere Luftstrom zunächst in der Höhe streicht, zuvor wärmere Temperatur oben, später unten; im zweiten Falle, da der schwerere kalte Nordstrom die tieferen Gegenden zuerst berührt, und allgemach den wärmeren aufwärts verdrängt, ebenfalls späteren Eintritt der kälteren Temperatur oben, als unten. — Während weicher Winter kommt oft mehrere Tage eine über Null schwebende Temperatur bei feuchtem Westwinde in der Ebene vor, während welcher Zeit die Brockenhöhe von einem 4 bis 6 Grad kalten Nordstrome berührt wird.

Wir kommen zum zweiten, und für heute zum letzten

Theile unserer Forschung: zum Luftdrucke. Hier sind die unregelmässigen und die regelmässigen, die extremistischen und die mittleren Oscillationen zu untersuchen.

Die unregelmässigen Oscillationen zeigten ihre Extreme auf dem Brocken, maximum im December 1840: $25'' 2''',60$; minimum im Januar 1843: $23'' 4''',62$; ganzer Umfang: $1'' 9''',98$. Zu Braunschweig Maximum im Februar 1840: $28'' 9''',06$; Minimum: Januar 1843, gleichzeitig mit oben: $26'' 9''',41$; Umfang: $1'' 11''',65$; also in der Ebene um $0'' 1''',67$ grösser.

Im Allgemeinen finden die grössten unregelmässigen Oscillationen Statt, auf beiden Stationen, im Januar, Februar März; die geringsten im September, October, Juli, August.

Die grössten Differenzen zwischen den Extremen, oben und unten, zeigten sich im Januar und März, $4'' 9'$ und $4'' 7'$; die geringsten Differenzen eben so, im September und October, $0'' 8'$ und $0'' 12'$ betragend, weshalb sich diese beiden letzteren Monate am besten zu hypsometrischen Arbeiten eignen.

Im Allgemeinen sind die Extreme oben etwas geringer; es betrug diese Differenz von $0'' 10'$ bis $4'' 40'$. Nur einmal war im December 1843 ein extremistisch höherer Stand auf dem Brocken, aber nur $0'' 40'$ betragend.

Der Gang des Luftdruckes ist oben und unten isochronisch und harmonisch, was bei einem horizontalen Abstände beider Stationen von 157000 P. F. kaum erwartet werden konnte. Hier sind im Februar und Januar die grössten Differenzen in den Extremen, $2'' 7'$ und $4'' 4'$; im April, März und December die geringsten, nur $0'' 1'$ bis $0'' 9'$ betragend.

Der Gang des mittleren Luftdruckes ist ebenfalls harmonisch. Beide Curven sind der Form nach gleich; die mittleren Extreme fallen auf dem Brocken: Maximum im August, Minimum im Februar; zu Braunschweig: Maximum im December, Minimum im November. Die Erhebung im April, August und December ist oben und unten constant; eben so die Depression im October, November, Januar und Februar.

Die mittlere Differenz des mittleren Luftdruckes zwischen beiden Stationen ist $3'' 5''',22$ oder $41'' 22'$, und zwischen Brocken und Nordsee bei Cuxhaven $3'' 8''',18$ oder $44'' 18'$.

Der mittlere Barometerstand ist nach 6576 Messungen auf dem Brocken: $24'' 6''',028$ oder $294'' 2'$; der aus gleichzeitigen und gleichzähligen Beobachtungen zu Braunschweig: $27'' 11''',244$ oder $335'' 24'$. Nehmen wir dazu die Quecksilbertemperatur von $10^{\circ},0$ R., die oben gefundenen mittleren Lufttemperaturen, oben $1^{\circ},04$, unten $7^{\circ},15$ R., dann ergibt sich hieraus nach der Gauss'schen hypsometrischen Formel ein Höhenunterschied zwischen

beiden Stationen von 3287 P. F. Der mittlere Barometerstand zu Braunschweig mit dem mittleren zu Cuxhaven = $28'' 2'' 20$ bei $10^0,0$ Quecksilberwärme und $6^0,8$ Lufttemperatur, giebt einen Höhenunterschied zwischen diesen beiden Punkten von 223 P. F. Die Beobachtungsstation zu Braunschweig liegt 32 Fuss über dem mittlern Okerspiegel, mithin dieser 191' über der Nordsee.

Das erst im verflossenen Jahre beendete Dioptr.-Nivellement Hannöverscher Ingenieure, Behufs der Eisenbahnen ausgeführt, ergiebt den Okerspiegel zu Braunschweig 192' über der Nordsee bei Cuxhaven. Nehmen wir $192 + 32 = 224$, dann aber Minus 4', als Höhe des Beobachtungspunktes auf dem Brocken über der Fläche desselben, dann geben $220 + 3287$ die Höhe der Brockenkuppe über dem Nordseespiegel zu 3507 Par. Fuss.

Eine Bemerkung in Bezug auf Hypsometrie, darf ich mir hier erlauben: Niedriger Barometerstand, besonders bei, dem Gefrierpunkte nahen Lufttemperaturen, giebt zu grosse Höhenunterschiede; während der Verminderung des Luftdruckes bei obigen Temperaturverhältnissen angestellte Messungen dagegen zu geringe Höhenunterschiede. So war z. B. bei meinem Brockenbesuche am 19. und 20. Januar dieses Jahres der Luftdruck im Abnehmen; die Verminderung betrug in 24 Stunden $5'' 60$; die Lufttemperatur war oben — $1^0,5$ bis — $2^0,7$; unten $5'' 29$ Umfang und $1^0,5$ bis $2^0,4$ Luftwärme; die berechneten Höhenunterschiede lagen zwischen 3450' und 3528', Mittel aller 3477', also 30' zu niedrig. Umgekehrt ist es bei zunehmendem Luftdrucke und ungleichen + und — Temperaturen.

Zum Schluss noch einige Worte über die regelmässigen täglichen Oscillationen, oder über Ebbe und Fluth der Atmosphäre; ein Phänomen, welches in den Tropen regelmässig und auffallend ist, nach den Polen hin unregelmässig und geringer wird. Der Barometer steigt nämlich, abgesehen von allen unregelmässigen Oscillationen, von Morgens 4 bis 5 Uhr, bis 9 bis 10 Uhr, wo er das Maximum erreicht; sinkt zum Minimum nach Mittags 3 bis 4 Uhr, steigt zum zweiten Maximum Abends 9 bis 10 Uhr, und sinkt zum zweiten Minimum Morgens 4 bis 5 Uhr. Auch in unseren Breiten zeigt sich dieses räthselhafte Phänomen constant; nur geht es oft im Einzelnen in den grösseren und kleineren unregelmässigen Oscillationen unter, weshalb eine lange Reihe stündlicher, mit feinen Instrumenten angestellter Beobachtungen zu dieser Erforschung nöthig ist.

Nach einer im Jahre 1826 von mir zu Braunschweig während 154 Tagen in 7 verschiedenen Monaten angestellten 3066 stündlichen Beobachtungen von Morgens 4 bis Abends 11 Uhr (s. Flora und Physiographie von Braunschweig, Th. I., 1827, pag. 151 u. f.) ergab sich der mittlere Umfang dieser Oscillation = $0'' 309$; am grössten

war sie im Juli, $0'' 54$; am kleinsten im December, $0'' 17$; das Maximum am Morgen überstieg das am Abend um $0'' 11$, und eben so das Minimum am Morgen, das am Nachmittage um $0'' 11$. In Bezug auf die schwierige und noch problematische Deutung dieses Phänomenes war die Forschung: ob und wie Ebbe und Fluth der Atmosphäre sich in der Höhe von 3500' zeigt, sehr wünschenswerth. Unser unermüdlicher *Nehse* unternahm auch diese schwierige Arbeit der stündlichen Beobachtungen. Wir besitzen gegenwärtig 4 Reihen, vom April 1839 von 11 Tagen, vom Juli 1844 von 12 Tagen, vom September und October 1844 von 13 Tagen, und vom Mai und Juni 1845 von 19 Tagen, Summa von 55 Tagen 766 Beobachtungen. Gleichzeitig wurden zu Braunschweig diese Messungen angestellt, an diesen 55 Tagen aber nur 447 Beobachtungen gemacht.

Das Ergebnis ist in der Kürze folgendes:

Der Umfang der Oscillation betrug auf dem Brocken im April $0'' 33$, zu Braunschweig $0'' 21$; im Mai und Juni oben $0'' 29$, unten $0'' 48$, im Juli oben $0'' 23$, unten $0'' 42$; im September und October oben $0'' 31$, unten $0'' 59$.

Zu Braunschweig zeigt sich in allen Reihen die Ebbe und Fluth, als zwei maxima und zwei Minima, Morgens 9, Abends 10 Uhr, und Nachmittags 3 — 4, Morgens 4 Uhr, obgleich während der kurzen Reihen eine Menge unregelmässiger Oscillationen störten.

Auf dem Brocken zeigte sich dreimal ein constantes Steigen von Morgen bis Mittag, welches zur Zeit der Ebbe in der Ebene, Nachmittags 3 Uhr, das Maximum, also Fluth, erreichte; dann wieder Erheben gegen Abend, und Sinken während der Nacht. In dieser Höhe zeigte sich also nur eine Fluth und eine Ebbe während 24 Stunden.

Hier weiter einzugehen in dieses noch mehrfache Forschung zu unterwerfende Phänomen, erlaubt weder Zeit noch Materie. Ich habe mich überhaupt gegenwärtig der Erklärungen enthalten; zuvor müssen die Beobachtungen rein bearbeitet werden; aus der Vergleichung derselben dürfen wir dann Schlüsse zu ziehen wagen.

Die übrigen meteorologischen Verhältnisse, als: die Luftfeuchte, die wässerigen Metere, die Luftströmungen nach Richtung und Geschwindigkeit, die Verhältnisse der Luftconstitution, der Electricität, und andere meteorische Erscheinungen heischen noch die Bearbeitung des vorliegenden Materials.

Fassen wir nochmals in der Kürze die gefundenen Resultate zusammen;

- 1) Die mittlere Lufttemperatur des Brockens, also seine Isotherme, ist $+ 1^0,04$.
- 2) Die mittlere Isothere $+ 9^0,2$; die Isochimene — $5^0,6$.
- 3) Die Abnahme der Wärme aufwärts ist 1^0 R. auf 540'.

- 4) Die Schneegrenze ist bei 4900' über dem Meere.
- 5) Die Extreme der Lufttemperatur sind auf dem Brocken gemässigt, als in der Ebene; Wärme und Kälte übersteigen kaum + und - 20° R.
- 6) Die mittlere Lufttemperatur ist hier 6 Monate unter, und 6 Monate über dem Gefrierpunkte.
- 7) Der Umfang der Barometer-Oscillationen ist um 1''',6 kleiner als in der Ebene.
- 8) Der Gang des Luftdruckes ist oben und unten isochronisch und harmonisch.
- 9) Der mittlere Luftdruck auf dem Brocken ist 24'' 6''',02 oder 294''',02; die Differenz zwischen ihm und dem mittlern Luftdrucke an der Nordsee 44''',18; danach die absolute Höhe der Kuppe über der Nordsee 3507 Pariser Fuss.
- 10) Die Ebbe und Fluth der Atmosphäre scheint in dieser Höhe nicht eine zweimalige während 24 Stunden zu sein, sondern es scheint nur eine Fluth am Tage, und eine Ebbe während der Nacht Statt zu finden.

XI. Der Heerwurm, Wurm-drache oder Haselwurm.*)

In einer unserer früheren Versammlungen wurde auf eine humoristische Weise der Erscheinung des Haselwurms an den südlichen Abhängen des Harzes in der Nähe von Ihlefeld in früheren Zeiten gedacht und dieses fabelhafte Ungethüm mit allem Grausen der Fabelpoesie des Volks ausgeschmückt. Interessant muss es uns darum sein, jetzt eine wissenschaftliche Aufklärung über diese merkwürdige Erscheinung zu erhalten, die in älteren Zeiten wohl Manchem Furcht und Schrecken eingeflösst haben mag, wie wir aus den alten Erzählungen sehen. Es war Herrn Rev. Förster Reute in Birkenmoor im vorigen Jahre vorbehalten, den Haselwurm zu beobachten und dessen wissenschaftliche Aufklärung herbei zu führen. Er fand nemlich, von Arbeitern benachrichtigt, dass sich in einem schattigen, dichten Buchenwalde ein wunderbares Thier in Gestalt einer Schlange sehen lasse, am Orte angelangt, an verschiedenen Stellen, 10 Schritte von ein ander entfernt, 3 etwa $\frac{1}{2}$ '' dicke und 4' lange aus Millionen kleinen Maden zusammengesetzte Würmer, welche, indem jede einzelne Made in Spirallinie fortkroch, sich langsam fortbewegten. Eine Stunde darauf hatten sich die verschiedenen Züge in einen einzigen von 12' Länge vereinigt und waren nun im Begriff sich unter Laub und Erde zu verkriechen. Eine Parthie dieser Maden wurde mitgenommen und in den Fliegen, die bald

*) Im Auszuge aus der „Allgem. deutschen naturhistorischen Zeitung“ mitgetheilt von dem Apoth. Hornung.

aus den Puppen herausschlüpften, erkannte Herr Hofrath Berthold in Göttingen, dem Herr Förster Reute dieselben mitgetheilt hatte, *Sciara Thomae Meig.*

XII. Berichtigungen.

In dem Jahresberichte für 1845 bis 46 ist der Satz Seite 8 Zeile 8 von unten dahin zu ändern, dass Herr Professor *Löw* in Posen unter den ihm vom Herrn Rector *Lüben* mitgetheilten Zweiflüglern, welche der Letztere auf dem Harze gesammelt hat, eine neue Art der Gattung *Dioctria* ermittelt, dieselbe in der entomologischen Zeitung beschrieben, und *D. hercyniae* genannt habe. Seite 34 Z. 14 ist »wurde« zu streichen. Seite 35 Z. 13 lies »Artenreichthums« statt Erntereichthums. Seite 35 Z. 23 bis 26 muss es heissen: Die in dieser Hinsicht sehr durchforschte Umgegend von Berlin ernährt deren nach *Erichson's* Käfern der Mark 463, wobei ich allerdings die in *Erichson's* Staphylinen neu aufgestellten Arten nicht in Rechnung gebracht habe, oder nach *v. Kiesenwetter*, welcher diese wahrscheinlich dazu gerechnet hat, 470 Arten. Seite 35 Z. 29 ist »Staphylinenfauna« statt Staphylinensumme zu setzen. Ebendasselbst Z. 6 v. u. »Oxytelinen« statt Orytelinen. Ebendasselbst Z. 4 v. u. »Phloeocharinen« statt Thlococharinen. Seite 36 Z. 5 v. o. »Ocaleen« statt Acaleen, und »Caloderen« statt Caladeneen. Seite 36 Z. 9 und 10 ist der Satz: »der Harz . . . bis . . . mehr« zu streichen. Dasselbst Z. 19 »Oxytelinen« statt Orytalinen, Z. 23 Phloeocharinen statt Thlaeocharinen, und Z. 33 Pselaphen statt Thselaphen zu lesen.

XIII. Nachricht.

In der zu Eisleben am 26. Juli 1843 gehaltenen vierzehnten Jahresversammlung des Vereins wurde vom Herrn Oberberggrath *Zincken* unter Anderm des Vorkommens fossiler Reste einer Pflanzenspecies im Liassandstein unweit Quedlinburg erwähnt, welche als *Clathropteris meniscioides Brogn.* erkannt worden sei. Die grosse Seltenheit dieses vorher nur an einem Punkte nachgewiesenen Petrefactes, und der Umstand, dass auch dieser neue Fundort bereits erschöpft oder doch durch den Chaussée-bau, welcher zu seiner Entdeckung Veranlassung gab, auch wieder so weit zerstört worden ist, dass weitere Bemühungen zur Auffindung von dergleichen Versteinerungen nicht leicht von Erfolg begleitet sein dürften, hat den Verein veranlasst, eine Zeichnung von dem schönsten der gesammelten Exemplare, welche bereits vorhanden war lithographiren zu lassen, damit eine so interessante und in ihrer Art wichtige Beobachtung für die Wissenschaft nicht ganz verloren gehe. Dieses Blatt wird bei Ausgabe des vorliegenden Berichtes an die ordentlichen Mitglieder vertheilt.